

PATZNER (1987) lehnt übrigens Aquarienbeobachtungen als nicht aussagefähig ab. Andererseits gibt er zu, dass Freiwasserbeobachtungen an Larven praktisch unmöglich sind (BAENSCH/ PATZNER



Amphiprion bicinctus im Roten Meer

1998).

EIBL- EIBESFELD (1980) erwähnt eine hochinteressante Arbeit der Japaner MIYAGAWA & HIDAHA. Die Wissenschaftler zogen Amphiprion clarkii im Aquarium nach. Die Larven wurden nach dem Schlüpfen von den Elterntieren und den Anemonen getrennt. Im Alter von 17 Tagen wurden die Jungtiere mit Anemonen zusammengebracht. Der Wasserstand war so niedrig gewählt, dass die Fische mit den Tentakeln in Berührung kommen mussten. 60 Jungtiere wurden mit Anemonen zusammengesetzt, mit denen sie auch im Riff leben. Alle Kandidaten überlebten. 25 Jungfische kamen in die Gesellschaft nichtsymbiontischer Arten, nicht einer überlebte! Die Japaner kamen zu dem Schluss, dass der Schutz angeboren sein muss, oder von den Elterntieren „vererbt“ wurde.

Dieses Resultat war FAUTIN & ALLEN (1994) bekannt, denn in ihrem Buch wird die Arbeit von SCHLICHTER nicht mehr erwähnt. Sie halten es vielmehr für wahrscheinlich, dass die Anemonenfische den Schutzstoff schon bei der Geburt erhalten, er also „angeboren“ ist.

FOSSÅ & NILSEN (1993) halten „einen besonders starken Schleimbelag“ für möglich, der die Fische vor der Nesselkraft der Anemonen schützt. Uneinigkeit soll den Autoren nach darüber bestehen, ob die Schleimhaut einen Schutzstoff enthält, oder ob der Stoff fehlt, welcher das Auslösen der Nesselkapseln provoziert. Untersuchungen ergaben übrigens, dass die Schleimhaut der Amphiprion- Arten sich von denen anderer Fische nicht grundsätzlich unterscheidet (Fautin & Allen, 1994).

Eine Reihe von Wissenschaftlern geht davon aus, dass die Fische nicht einfach die Anemonen wechseln können. Können sie das wirklich nicht? Sie können es!

Ein Dresdener Aquarianer besaß einen A. perideraion, zu dem später noch zwei A. ocellaris kamen. Es war aber nur eine Riffanemone vorhanden. Der stärkere A. perideraion vertrieb die A. ocellaris regelmäßig aus der Riffanemone und so gaben sich die Verlierer mit der „Anemonia cf. majano“ zufrieden. Am Abend aber, kurz bevor das Licht verlöschte,



Amphiprion percula

te, stürmten die A. ocellaris in die Riffanemone und wurden erst am nächsten Morgen wieder vertrieben!

Immmer, wenn ich über Anemonenfische lese, fällt mir eine Beobachtung ein, die ich 1988/1989 zu Papier brachte (Strutz 1988/1989):

Im April 1988 bekam ich drei Jungtiere von Amphiprion frenatus aus der Nachzucht von meinem Freund

Reinhard WEHLE/ Dresden. Die Fische waren zwischen 12 und 15 mm groß und ich setzte die Winzlinge erst einmal in ein 90 Liter fassendes Aquarium, das mit meinem damaligen 250 Liter- Aquarium im Kreislauf verbunden war. In letzterem befanden sich Leder- und Weichkorallen, Krusten- und Scheibenanemonen und auch einige Aktinien, die wir heute als Feueranemonen (Anemonia cf. majano) kennen. Nach einer Woche hatte ich die ständige Prügelei der jungen A. frenatus satt und setzte sie kurz entschlossen in das 250 Liter-Aquarium.



Amphiprion polymnus

Die Fische schwammen zu meinem Entsetzen direkt aus dem Schöpfbecher in die Anemonen! Sie badeten in den Tentakeln und ließen es sich richtig gut gehen. Mein Schreck legte sich langsam und ich staunte nicht schlecht! Da die A. cf. majano nicht zu den „Symbioseanemonen“ zählt, kann der Schutzstoff kaum angeboren sein. Vielleicht sind die Fische ja in der Lage, den Schutzstoff der Anemone chemisch wahrzunehmen und selbst zu bilden? Ein langsames Kontaktaufnehmen gab es definitiv nicht!

Nach FAUTIN & ALLEN (1994) geben „Symbioseanemonen“ (und wahrscheinlich alle anderen auch) Duftstoffe an das Wasser ab. Da beide Aquarien bei mir miteinander im Wasseraustausch standen, konnten die Fische die Anemonen zumindest „riechen“!